

# Fohlenaufzucht artgerecht gestalten

von Iris Bachmann, erschienen in der Pferdewoche

Seit über zehn Jahren veranstaltet der Verein zur Förderung der Forschung im Pferdesport e.V. (FFP) regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, an welchen neue Forschungserkenntnisse bezüglich ihres Nutzens für die Praxis vorgestellt und diskutiert werden. Kürzlich lud der FFP, finanziell unterstützt von Twydil, zu einer Tagung in Port sur Saône (Frankreich) ein. Thema der Tagung war die Fohlenaufzucht in gemischtaltrigen Pferdeherden.

Bestens bekannt und für gewöhnlich auch umgesetzt ist die Notwendigkeit, dass Fohlen nach dem Absetzen von der Mutterstute die Zeit bis zum Beginn der Ausbildung auf einer gewerblich oder privat geführten Fohlenweide verbringen. Solche Betriebe zeichnen sich durch große Weideflächen und Herdenhaltung von Aufzuchtstieren gleichen Alters aus. Dies ermöglicht den Jungpferden eine große Bewegungsfreiheit und Sozialkontakt mit Artgenossen. In der Wissenschaft macht sich nun aber langsam die Meinung breit, dass diese Form der Aufzucht (jahrgangstrennte Gruppen) aus der Sicht der Pferde nicht unbedingt das Optimum darstellt.

## Unnatürliche Situation

Die Zoologin Dr. Iris Bachmann, Nationalgestüt Avenches, führte im ersten Referat der Tagung auf die Problematik des Themas ein. Zur Entwicklung tiergerechter Haltungssysteme werden in der angewandten Ethologie das Verhalten einer Tierart und deren Ansprüche an die räumliche und soziale Umwelt in einem naturnahen Referenzsystem untersucht. Das künstliche Haltungssystem soll nun derart gestaltet sein, dass diese Ansprüche bestmöglichst erfüllt werden und gleichzeitig die Praxistauglichkeit des Systems erreicht wird. In der Natur zeichnet sich die Jugend eines Pferdes durch ein Aufwachsen in einer Pferdegruppe von Individuen unterschiedlichen Alters aus. Die Bindung zur Mutterstute bleibt für das Fohlen auch nach der Entwöhnung während Jahren die stärkste. Gleichaltrige sind eminent wichtig für das Ausleben des Spieltriebes. Aber auch alle anderen älteren Mitglieder der Familiengruppe nehmen äußerst wichtige Rollen ein. So haben sie eine große Bedeutung bei der Erziehung des Jungpferdes, bei Lernvorgängen, welche das spätere Überleben des Fohlens ermöglichen und bei der Schlichtung von Streitereien. Sie beschützen, geben Halt, beruhigen und weisen in die Schranken. All dies sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Sozialisierungsphase des jungen Pferdes, welche es zu dem macht, was Pferde sind: Umgängliche, gesellige Tiere mit einem festen Platz in einem hierarchischen Sozialgefüge. Auf die Praxis unserer Pferdehaltung bezogen, ist ein normal soziales Pferd Voraussetzung für eine spätere problemlose Haltung in der Gruppe. Nicht zuletzt ist es auch die Ausgangslage für eine funktionierende Beziehung mit dem Sozialpartner Mensch, welcher das Pferd nutzen will. Unter ethologischen Gesichtspunkten stellt die Aufzucht von Jungpferden in jahrgangstrennten Gruppen (also nur mit Gleichaltrigen) eine äußerst unnatürliche Situation dar. Das Fehlen von älteren Tieren führt zu einem Vakuum in der Sozialstruktur der Pferdegruppe, welche sich natürlicherweise durch eine altersabhängige Rangordnung auszeichnen würde. Es fehlen die erfahrenen, wegweisenden Herdenmitglieder. Die Jungen können überfordert werden mit dieser Situation, welche noch dazu gleichzeitig mit weiteren belastenden Ereignissen eintritt, wie dem Verlust der Mutterstute, der neuen Umgebung, der unbekannteren Artgenossen und einer grundlegenden Futterumstellung. Hinweise zu dieser Theorie finden sich in der Tatsache, dass auffallend viele Pferde genau in der Zeitphase zwischen halb- und dreijährig Verhaltensstörungen wie Koppen, Weben oder Boxenlaufen entwickeln. Solche Stereotypen gelten als Ausdruck einer überforderten Anpassungsfähigkeit und werden oftmals durch ein sogenanntes Initialtrauma ausgelöst.

## **Vorzeigebetrieb**

Eine andere Form der Aufzucht, nämlich das Halten von Jungtieren zusammen mit erwachsenen Pferden, seien dies Zuchtstuten (mit Saugfohlen), genutzte Pferde oder Gnadenbrottiere, würde den natürlichen Bedingungen weitaus besser entsprechen.

Allerdings ist das Herdenmanagement einer gemischtaltrigen Gruppe anspruchsvoller, ganz besonders was die Fütterung betrifft. Dem unterschiedlichen Futterbedarf von Pferden im Wachstum, Stuten in Laktation, genutzten Pferden und Pferden im Erhaltungsbedarf muss Rechnung getragen werden (z.B. anbinden, Fressstände, computergesteuerte Fütterung). Allerdings führt dies zu Mehraufwand im Management und möglicherweise in der Infrastruktur. Vermehrtes Handling und Kontrollieren kann aber durchaus als Vorteil in ( Bezug auf die Entwicklung (der Tiere und ihre Vertrautheit dem Menschen gegenüber angesehen werden. Die anspruchsvolle Fütterung einer gemischtaltrigen Herde wurde in den Ausführungen von Professor M. Coenen, Institut für Tierernährung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, ausführlich erläutert. Es zeigte sich sehr deutlich, dass der bedarfsgerechten Fütterung der Einzeltiere zu wenig Beachtung geschenkt wird. Voraussetzung zur genauen Zusammenstellung des Supplementärfutters ist eine Analyse des verabreichten Grundfutters. Dies wird in der Praxis sehr oft unterschätzt. Dr. med. vet. HP. Meier, Klinik für Nutztiere und Pferde des Tierspitals Bern, wies in seinem Referat über die medizinische Vorsorge der Fohlen in gemischtaltrigen Herden auf viele notwendige, zum Teil vernachlässigte oder falsch vorgenommenen sanitärische Maßnahmen hin. So ist ein neugeborenes Fohlen beispielsweise relativ ungeschützt einer Vielzahl von Erregern ausgesetzt, was durch gute Stallhygiene und sauber gehaltene Zuchtstuten wesentlich abgeschwächt werden könnte.

Die Veranstalter ließen viel Raum für Diskussionen. Dies wurde auch stark genutzt, ganz besonders am zweiten Tag bei der Besichtigung des Betriebes Les Danes im nahegelegenen St. Rémy. Familie Fuchs betreibt dort seit über zwölf Jahren auf 200 Hektaren Weideland eine Pferdehaltung in gemischtaltrigen Herden. Der Pferdebestand umfasst 150 bis 170 Tiere jeglichen Alters, Geschlechts und sämtlicher Rassen. Ausführlich wurden den Kursteilnehmern Herden, Anlagen und Weiden gezeigt. Sämtliche Betriebsvorgänge wie die Zusatzfütterung in Fressständen, Integration von neuen Pferden, tägliche Kontrolle des ganzen Pferdebestandes, Hufpflegemaßnahmen. Impf- und Entwurmungsmanagement wurden kompetent erläutert und teilweise vorgeführt. Es war offensichtlich, dass eine große Erfahrung, aber auch sehr viel Verständnis. Wissen und Pferdekennntnis der Familie Fuchs diesen Betrieb tatsächlich zu einem Pferdeparadies für Zuchtpferde, Fohlen, Aufzuchttiere, Rekonvaleszenz- oder einfach Ferienpferde und natürlich Gnadenbrotperde macht. Beeindruckend war der gute Gesundheitszustand und ganz besonders die Ruhe. die Ausgeglichenheit und Menschenfreundlichkeit der Pferde.